

# Les poupées russes : Cédric Klapisch

Autor(en): **Müller, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **47 (2005)**

Heft 267

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865157>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## LES POUPÉES RUSSES

### Cédric Klapisch

Mit Dreissig ziehe man eine erste Lebensbilanz, behauptet Xavier, der Protagonist aus *LES POUPÉES RUSSES*. Eine solche Standortbestimmung erweist sich für den jungen Pariser jedoch als unangenehme Aufgabe, schliesslich haben sich seit der unbeschwernten Studienzeit weder der ersehnte berufliche Erfolg als unabhängiger Drehbuchautor noch eine stabile Liebesbeziehung ergeben. Kurzum beschliesst Xavier deshalb, Ordnung in sein wirres Leben zu bringen: Er greift zum Laptop um aufzuschreiben, was sich in den fünf Jahren seit seinem turbulenten Auslandsaufenthalt in Barcelona ereignet hat.

Der Filmemacher Cédric Klapisch ist in der Fortsetzung seines internationalen Überraschungserfolges *L'AUBERGE ESPAGNOL* (2002) den Ernüchterungserscheinungen einer hedonistischen Generation auf der Spur. Dominiert in *L'AUBERGE ESPAGNOL* noch jugendliche Ausgelassenheit, versucht der zweite Teil *LES POUPÉES RUSSES*, den Ernst des Erwachsenenlebens zu thematisieren.

Geschickt verschachtelt entwickelt sich die Komödie auf mehreren Zeitebenen (der Filmtitel spielt auf jene ineinander steckbaren Holzpuppen an, die neben Wodka wohl zu den beliebtesten Russland-Souvenirs zählen). Einerseits sehen wir retrospektiv erzählte Episoden aus Xaviers Leben, andererseits den Erzähler, wie er eben diese Begebenheiten niederschreibt. Mitunter trifft Xavier aber auch auf Bekannte, die ihm etwas berichten, was wiederum Flashbacks auslöst. Als ambitionierter Drehbuchautor zeigt die Hauptfigur eine grosse Affinität zum Geschichtenerzählen und führt das Publikum bald in psychologischer Introspektion, bald in anekdotischer Gelassenheit durch das flott geschnittene Gefüge.

Mit den zahlreichen Blamagen, die ihm in seinem glücklosen Alltag widerfahren, kann Xavier keineswegs souverän umgehen. Dank dem spielfreudigen Ensemble – es ist dasselbe wie im ersten Teil – ergeben sich aus den peinlichen Situationen gelegentlich

hinreissend burleske Szenen: Um seinem Grossvater zu gefallen, überredet Xavier seine lesbische Freundin Isabelle, dem munteren alten Herrn vorzugaukeln, sein Enkel habe doch noch die Traumfrau gefunden. In einem luftigen Blumenkleid und allzu lieblichem Tonfall versucht die burschikose Isabelle widerwillig, dem erstaunten Greis das nette Fräulein von nebenan vorzumachen. Spätestens wie Isabelle in ihre gewohnte Rolle rutscht und engagiert von ihrem Job als Börsenspezialistin erzählt, können sowohl Xavier als auch sein Grossvater ihre Verblüffung ob der eigenartigen Situation kaum mehr verbergen. Solche Spiele mit klischierten Rollenbildern wirken durch die ironische Inszenierung und der Herzlichkeit gegenüber den Figuren kaum abgeschmackt.

Trost findet Xavier bei seiner Ex-Freundin Martine, einer alleinerziehenden Globalisierungsgegnerin (unpräzise von der inzwischen zum Weltstar avancierten *Audrey Tautou* gespielt), denn auch ihr macht das Liebesleben zu schaffen. Doch Martines plötzlich wieder entflammte Gefühle für Xavier verwirren dessen ohnehin orientierungslose Libido zusätzlich. Zu einem besonders berührenden Intermezzo kommt es, wie Martine ihrem Sohn erklären muss, wieso sie ihren "Prinzen" noch nicht gefunden habe. In Xaviers subjektiver Schilderung verwandelt sich das Kinderzimmer in eine kitschig-glitzernde Märchenwelt und Martine in eine traurige Prinzessin. Hier wird endgültig deutlich, dass der Ich-Erzähler nicht nur rapportiert, sondern die Ereignisse bisweilen auch inszenierend ausschmückt. Mit der Kraft der Phantasie tritt Xavier also der alltäglichen Unbill entgegen.

Wie *LES POUPÉES RUSSES* in St. Petersburg mit einer feierlichen Bootsfahrt auf der malerischen Newa doch noch einem klassischen Happy End zusteuert, kommen dem Film jedoch seine selbstreflexiven Verweise in die Quere: Mehrmals moniert der Drehbuchautor Xavier, er halte nichts von kitschigen Enden, schliesslich habe dies rein gar nichts mit der Realität zu tun! Leicht macht

es sich Klapisch denn auch nicht mit seinem Schluss, mitunter hat man gar das Gefühl, er drücke sich davor, die Geschichte zu beenden (der Rohschnitt des Filmes dauerte mehr als drei Stunden, ein dritter Teil ist geplant). Gleichwohl findet Klapisch einen Kompromiss, der weder allzu naiv romantisch anmutet, noch der guten Laune einen Strich durch die Rechnung macht.

Dank der vertrackten Narration und selbstreflexiven, ironischen Anspielungen hebt sich *LES POUPÉES RUSSES* von einem durchschnittlichen Schwank ab. Als Sittenbild des zeitgenössischen jungen Europas ist der Film aber zu gefällig geraten. Die Figuren repräsentieren zwar – humoristisch verklärte – Variationen des zwischen Pragmatismus und Hedonismus pendelnden Lebensgefühls von vielen Dreissigjährigen. Zudem wird mit Minidiskursen zu Themen wie Globalisierung die Nähe zum Zeitgeist gesucht. Gleichwohl trüben etwa zielgruppenorientiertes Product-Placement («Apple» Laptops und «Mango» Tops) oder Schauplätze wie aus einem Städtereisekatalog das Vergnügen und lassen erahnen, dass hinter den charmanten Spässen doch einiges an Marketing-Kalkül stecken muss.

René Müller

#### Stab

Regie: Cédric Klapisch; Buch: Cédric Klapisch; Kamera: Dominique Colin; Schnitt: Francine Sandberg; Kostüme: Anne Schotte; Szenenbild: Marie Cheminal; Musik: Loik Dury, Laurent Levesque

#### Darsteller (Rolle)

Romain Duris (Xavier), Kelly Reilly (Wendy), Audrey Tautou (Martine), Cécile de France (Isabelle), Kevin Bishop (William), Evguenya Obraztsova (Natascha), Gary Love (Edward), Lucy Gordon (Celia Shelburn), Zinedine Soualem (Xaviers Grossvater), Martine Demaret (Xaviers Mutter), Irène Montala (Neus), Aïssa Maïga (Kassia), Barnabay Metschurat (Tobis), Christian Pagh (Lars), Cristina Brondo (Soledad)

#### Produktion, Verleih

Matthew Justice, Dominique Colin. Frankreich 2005. 35mm, Format 1:1,66; Farbe, Dolby SR; 127 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich; D-Verleih: Tobis Film, Berlin

